

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Oeconomia Rvralis Et Domestica. Das ist: Ein sehr
Nützliches Allgemeines Hauß-Buch vnd kurtze
Beschreibung vom Haushalten, Wein-, Acker-, Garten-,
Blumen- und Feldbaw ...**

Coler, Johann

Mayntz, 1672

Vom April

urn:nbn:de:bsz:31-101225

Vom April.

1. Aprilis dies Calend. Aprilis.

Aprilis undedictus.



APRILIS, ist schier wie Aperilis; vom aperiendo, daß es die Erde eröffnet / damit es alles fein herdurch grünen kan / Item die Bäume / daß sie aufschlahen / Blätter und Blüte bekommen / qui est ipsissimus partus arborum: Drum haben sie ihn auch vor Zeiten mit einer Blumen in der Hand gemahlet / daß in dem Monat viel Blumen auß der Erden wachsen. Etliche wollen / er heiße Aprilis, quasi Aphrilis, von der Venere, welches die Griechen *Aphrodite* nennen / quod venustet terram; daß sie die Erde schön schmücket und fietet / oder daß der Monat vor Zeiten der Veneri ist zugeeignet worden / wie Ovidius in primo libro Fastorum schreibt.

Martis erat primus Mensis, Venerisque secundus.

Allein dieser partus rerum vegetabilium ist nicht allein Geschlecht der Erdengewächses auff eine Zeit berordnet worden / daß sie zugleich / oder mit einander gebären sollen / sondern ein jedes empfahet und gebieret zu seiner Zeit / wie denn auch das Geflügel und die Thier.

Die Cimbri sagen / Aprilis sey quasi operel, oder operel, oper est is qui aperit, hel est in re quaque summum, quod & supra in Martio movimus, unde est Held / heros; vir excellens, ad summum fortitudinis progressus; hil est mons. Cimbri vocant hunc Messem opril, quod inter meses, qui tellurem recludunt, sit excellentissimus.

In dem Monat scheidet sich Winter und Sommer / denn nun beginnen sich alle Creaturen zu paren und zu gatten / und ist böse Wetter / und eine böse schädliche Luft.

Vom Tauro oder Stier.

Den fünffzehenden Tag dieses Monden gehet die Sonne in Taurum, das ist ein irdisch kalt und trucken Zeichen / doch mäßig. Item es ist ein weiblich / natürlich / mitnächtig / melancholisch vnd scharffes Zeichen / welches vber den Hals und Kehle des Menschen regieret.

Von der Sonnen Wärme in diesem vnd etlichen folgenden Monaten.

Sie ist zu mercken / daß die Sonne im April, Majo, Junio, Julio, vnd Augusto, wärmer scheinet / denn sonst zur andern Zeit im ganzen Jahr / auß Verach / daß sie zur selben Zeit am höchsten ist / vnd am nächsten bey vns stehet. Drum hat sie auch zur selben Zeit viel mehr vnd stärker Wirkung / dieweil sie auch in den fünff himmlischen dodecatemoris laufft / als im Stier / Zwilling / Krebs / Löwen vnd Jungfrauen / so mehrtheils truckene / warme vnd heiße Zeichen sind / vnd ihre Stralen / gerade vnter sich auff die Erden fallen läßt / daß sie fast gedoppelt werden / vnd gedoppelte Kräfte bekommen.

Von Gesundheit.

In diesem Monat soll man weiche Speise / als Lämblein oder Hammelfleisch / kleine Backfische / re brauchen / vnd guten Tranc / zu sich nehmen / der dem Menschen einen guten Leib gibt / als guten Wein / sonderlich Wermuthbier oder Wermuthwein. Rettig vnd Compost / soll man nicht vberflüssig brauchen / denn sie sind ein Ursprung aller bösen Stöße. Man mag in dem Monat die Medianader lassen. So mag man auch wol Köpffe setzen. Im Anfang des Aprilis / wenn das vngestümme windige / schlossige vnd Regenwetter eintritt / das man sonst das vngestümme plauderische Aprilswetter nennet / da erregen sich mancherley Krauckheiten bey den Leuten / sonderlich / was Cathartici, vnd Apoplectici, vnd dergleichen Leute seyn. Drum sehe sich da ein jeder vor / daß er solchen Krauckheiten in der Zeit begegne vnd vorkomme.

Aderlassen gut im April.

Auch ist in diesem Monat gut / daß man den Leib wol läße vnd bewege / wie im fahren vnd tragen geschieht. So ist auch gut Aderlassen an allen Gerten des Leibs / außgenommen am Hals vnd der Kehlen. Item die Lungader / sonderlich aber ist gut Aderlassen / wenn der Monden im Tauro ist / vnd diß an man alle Jahr leicht-

Aprilis, der April hat 30. Tage:

lich auß den Ephemeridibus im dodecatemorio erfahren / es wachsen vnd nehmen auch zu im Leibe des Menschen / zu dieser Zeit das Blut vnd das Phlegma. Vnd mag man auch in diesem Monat offte baden.

In diesem Monat gehören diese Verß:

SALOMON TEICHMANNUS alias **BRESLER**, Medicus Gorlicensis.

Prolifica in terra ut crescit natura, vigetq; Turgor, & augmentum sic quoque sanguis habet. Hunc igitur minus, sis frangi, rura frequenta, Inlectare feras, insere, arato, fere.

Das ist.

Wie sich die Natur im Erdreich regt / Also das Blut wächst / vnd sich bewegt / Drum laß im Lufft / halt mäßig dich / Spagier / jag / impff / säe / das Erdreich brich.

IOACHIMUS CAMERARIUS;

Frigore vim lentæ revocat telluris Aprilis, Tunc etiam est tenuis perque forata cutis. Tunc intus sunt aucta magis, suntque omnia plena: Solvere se venter, vena aperire jubet.

Wie jetzt die Erd ihr Dngestalt verleiirt / Also das Blut wächst / vnd sich vernewert. Drum beweg den Leib vnd Aderlaß / Purgier / in Speiß vnd Tranc / halt mäßig. Schlein / Rog / böß Feuchung von dir fähr / Doch thu dich zuvor wol purgirn.

Item.

Hic probat in Vere, vires Aprilis habere, Cuncta renascuntur, poti tunc aperiuntur. In quo scalpescit corpus, sanguis quoque crescit: Ergo solvetur venter, cruor & minuetur.

Merck auch diese.

April hieret das Erdreich fein / Mit schönen Krautern vnd Blümlein / Drum Median laß / schreyffen wol / Man purgieren / vnd sich bewegen soll.

Item.

Bethönten vnd Nänzensaffe / Stärckts Haupt / vnd geben den Magen krafft / Gesalgen Fisch / vnd Hering merr / Auch Rettich / Kompost bringen lerr.

Item.

Jegund wächst alles mit Gewalt / Drum brauch Arney so wirstu alt. Schleim / böße Feuchten von dir fähr / Durch Schweißbad auch dein Haupt purgier.

Item.

Im Meyen Regnen / Krauterbad gut / Von Haupt vnd Leber lassen Blut. Salaz / gewürge Speiß / vnd Wein / Salben vnd Fenchel stärcken sein. Weil die Nachtigal singet wol / In Gärten man spagieren soll.

Palmttag.

Ist der Tag schön vnd hell / so bringet es gerne ein gut fruchtbar Jahr.

Vom Gewitter dieses Monats.

In diesem Monat seynd die meisten Winde / Regen vnd Dngewitter im ganzen Jahr / denn in diesem gehen zugleich mit der Sonnen auff die Plejades, Hyades, hædi vnd Orionis staltz, welche allezeit / oder ja gemeinlich / solche Dngewitter verursachen / wenn sie mit der Sonnen auff oder nidergehen / oder gegen ihr über stehen / wenn sie des Morgens auff / oder des Abends nidergehen.

¶

¶

Ostertag.

Wirds am Ostertag wenig regnen/
So wird dir dürre Futter begegnen.
Ists aber schön am selben Tag/
So wird gut Schmalz/ vnd wolken ben der Wag.

Merck auch diese.

Der dürre April/
Ist nicht der Bawren Will/
Sondern des Prillen regen/
Ist ihnen gelegen.

Ambrosij.

Nun pflaget man an etlichen Orten Swibeln zu säen/
Tiburcij.

Umb diese Zeit sollen alle Felder grünen.

Fenchelsamen zu säen.

Fenchel zu säen.

Man pflaget 14 Tage oder drey Wochen vor Ostern
Fenchelsamen zu säen / vnd läst den darnach den Winter
durch stehen. Wilt du aber grossen lieblichen vnd süssen
Fenchel haben/ so nimb Feigen/ schneide dieselben auff/ vnd
thue Fenchelsamen drein/ etliche Körnlein in eine Feige/
vnd setze die Feige also mit dem Fenchelsamen in die Erde.

Vom Vogelfang.

Umb diese Zeit ist den Vogellustern der Fang noch
verbotten / bis auff Johannis. Jedoch daß die weisse die
Aprij ihre Lust haben / vnd ihren appetit ein wenig stillen
mögen / können sie sich der jungen Vögel / wenn die stück
seyn/ gebrauchen/ vnd junge Staaren/ Amfeln/ Drosseln/
Zimer aufnehmen / Item mit einem Puchrohr junge
Sperling schießen. Denn wenn die Vogellustler nicht
stellen dörffen / gehen sie in wilde vnd morastichen Ser-
een mitlerweile vmbher / suchen Vogelnester / Endren
vnd knobigen Eder/ Stigltigen/ Heusling vnd Nachtigal-
ten Nester / daß sie die Jungen fangen lehren / eines theils
auch braten/ oder sonst zur Lust außziehen/ daß man sie
allerley Gefang lehret / welche man hernach verkauffen/
vnd auch seinen guten profit darvon haben kan.

Vom Kindviech.

Umb diese Zeit haret das Kindviech sehr / drum soll
mans ein wenig desto fleißiger warren.

Von den Mandeln.

Mandel-
kern / wie
die gefäet
werden.

Nun mag man nach dem ersten Viertel des Mondens/
die Mandelkern auß den Köpfen nehmen/ vnd in sandich-
ten örter der Weinberge / kaum zwey Gied des Fingers
tief versenken/ vnd sie oben ein wenig mit Sande bedecken/
daß ihnen das Wetter nicht schadet. Man muß sein säu-
berlich damit vmbgehen/ daß man oben die Blätlein nicht
davon abtuffe. Es wächst bald im ersten Jahr bey an-
derthalb Ellen hoch.

Vor die schwere Krankheit.

Die schwe-
re Krank-
heit zu ver-
erleiben.

Wenn der Mond abnimpt in dem ersten Grad des
Stiers oder Scorpions / soll man Hanensfuß (so sonst
auch Battachion) oder Froschpfeffer von den Medicis ge-
nennet wird) nehmen / vnd es mit einem rothen Faden an
den Nacken eines Fallsichtigen binden/ so solls ihm verge-
hen/ wie Mizaid. cent. 9. Aphor. 47. meldet.

Wenn die Sonne in den ersten Punct des Widers ge-
het/ so pflagen die Astronomi vom Frühling zu verhüten.

Weinarbeit.

Die Berge kan man noch immer misten / räumen/
schneiden vnd pfälen / weil der Wein nicht außschlägt.
Brand/ Röth/ vnd Miltard/ bringen den Wein vmb die-
se Zeit die größte Gefahr. Man mag auch in dem Mo-
nat schwache/ leichte vnd geringe Wein ablassen/ vnd von
einem Faß in das ander abziehen.

Von Mäusen.

Wenn der Bawer außgedroschen/ vnd die Scheune le-
dig gemacht hat/ vnd die Schlagge vnd Regen im April
kommen/ findet sich das Ungezieher der Mäuse häufig in
die Gebäw vnd Wohnhäuser/ auß Zucht vor den Regen/
vnd weil sie nit viel mehr in den Scheunen finden. Drum
muß ihnen da ein guter Hauswirth auß den Dienst war-
ten/ daß sie er von ihnen gesichert sey.

Von Fröschen.

Wie lange die Frösche vor S. Marci quarren vnd
schreyen/ so lange müssen sie nach Sanct Marci stille
schweigen.

Von Fischen.

Im April leichen die Pflögen/ Flinken/ Weißfische/ Vö Quap-
vnd Persick / welches man oben an ihren Nasen sehen kan/ pen Lebern
da ist wie weisse Sandtrösetu/ das ist ein Zeichen/ daß Wasser
sie geleichet haben/ auch haben die Quappen vmb diese Zeit krennen/
grosse Lebern / davon soll man Wasser brennen / vnd Del vnd Del
machen zur Arzney.

Im April / Maio vnd Junio leichen vnd mehren sich
die meisten Fische/ vnd so balde man befindet/ daß sie lei-
chen/ soll ein Obigkeit verbieten den Fischern Fische zu
fangen/ bis auff Wasurgis oder Philippi Jacobi.

Wer nun mit der Angel Fische fangen will/ der muß
Feldheimen an die Angel machen.

Ein Recept / alle Monat Fische zu fahen/ vnd in et-
nem jedern Monat sein eigen Recept vnd
Köhder.

Am Aprilen nimb Schneckenhäuflein / so viel du ihr
bedarfst/ thue sie in eine feine saubere Schüssel/ nimd dar-
zu Sal armoniac oder Sal commune, das thue darein/ so zer-
gehen die Schnecken / vnd nimb nachscheinende Gold-
wärnlein vnd Honig darzu: Wenn du eine Salbe wilt
machen/ so nimb zweymal so schwer Honig als der Schne-
cken seyn/ vnd nimb 1 Pfund Wärmlein/ mache eine Sal-
be drauß/ vnd rühre es wol d. e. a. Behalte diese Salbe in
einem Bläslein. Wenn du nun fischen wilt (welches
man greiffen heist/ davon im 16. Buch Oeconomix c. 22.
weiter Meldung gerhan wird) so st. dich an die Hände/
so erfährstu wunderbarlich Ding

Pflöge.

Im April leichen die Pflögen/ sonderlich die kleinen.

Von jungen Hünern.

Es geben alte vnd junge Hünere eine gute Nahrung/ Hünere sind
leichtlich zu dāwen/ vnd machen ein gut Gebilte vnd
temperament, eine gute Farbe/ eine helle Stimme/ vnd et-
ne feine Gleichheit aller Feuchtigkeiten im Leibe: Vnd
wiewol sie die Bawren eben so gerne essen/ als andere Leu-
te / so sind sie doch den Gelehrten/ vnd denen Leuten/ die
mit dem Kopf arbeiten müssen/ am aller gesündesten/ vnd
bequemlichsten / denn sie stärken vnd vermehren das Ge-
hirn/ geben ein lieblich nutriment, vnd machen lustig vnd
geschickt zu allen Dingen / sonderlich ist die Hünerebrähe
dem Menschen sehr gesund/ vornemblich den Kupfsätzigen/
die ein vnein/ eyend / vnd scharpff Gebilte haben / die
Feuchtigkeiten wiederum zu recht zu bringen. Wozu
weiter die Hünerebrähe/ Hünere Magen/ Hünere Galle/ Hün-
nerschmalz/ Hünere Federn / vnd Wasser auß den Hünere
gebrand / nützlich vnd gut seyn/ das wollen wir ieglicher
weiter nicht erzehlen. Wer Lust vnd Lieb hat solche Sa-
chen zu lesen / der nehme der Medicorum Bücher vor sich/
da wird er diese Ding all reichlich finden: Doch muß ich
hier noch eines/ den guten Hauswirth bei/ die Lust zur Nah-
rung haben / vnd gerne junge Hünere essen/ anzeigen/ vnd
ist diß. Wer gerne will junge Hünere ziehen / es seyn nun
vnsere oder Indiantische Hünere / die wir sonst Ealcuni-
sche Hünere nennen/ der muß ihnen im April vnd Meyen/
darinnen es diesem jungen Viech noch zu kalt ist / eine son-
derliche Stube halten vnd heizen/ denn sie erfriren so
st in diesen zweyen wackelmütigen / vnd mehr kalten als
warmen Monaten gar leichtlich. Junge Gänse vnd
Endten können die Kälte vnd das Wasser besser außstehen/
denn die Hünere. Wenn aber die Sonne scheinet / so lasse
man sie hinauß in den Hoff laufen/ denn sie gedeyen immer
besser / wenn sie draussen scharren vnd tragen/ vnd ihnen
selber Nahrung suchen / denn wenn man sie immer in den
Stuben hält / doch muß man ihnen immer etwas zu essen
mit farschütten/ denn das junge Viech will immer essen.

Kirschenblüte / Weinblüte vnd
Rockenblüte.

Wie es mit der Kirschenblüte zugehet/ vnd wie die ver-
bracht wird / so gehets gemeinlich mit der Weinblüte
auch zu. Blähen die süssen vnd andern Kirschen wol ab/
so blähet der Wein vnd Rocken auch wol ab.

Das

Das
Junge Hün-
er im A-
prill recht
zu erziehen.

Das im April vnd Meyen die Blüte auff den Bäumen nicht erfreiere.

Bäume wenn sie blühen vor Frost zu bewahren. Bind ein Seelband vmb den Baum / vnd setze einen Topff mit Wasser darneben / vnd laß das Seelband hin ein ins Wasser hangen / darvon erquicket vnd erfreuet der ganze Baum / vnd erfreuet die Blüte nicht. Es muß aber immer Wasser im Topffe seyn. Etliche halten nur die Wargel des Baums feucht / vnd begießen sie mit Wasser. Dis Recept halt ich vor natürlich / vnd viel gewisser / denn der Bawren superstition / wenn die Strohsseil vmb die Bäume binden / den Baum in seiner Fruchtbarkeit zu erhalten. Denn was kan ein Strohsband zur Fruchtbarkeit thun. Wenn man fromb were / vnd betet fleißig / so würde Gottes Segen bey vns seyn / der würde vns viel mehr helfen / denn ein elend Strohsseil.

Wenn in einem Monat die Blüte der Bäume aufblühen / so soll das Obst wol gerathen / Sin minus / nicht also. Wenn in die Blüte regnet / so ist es nicht gut. Wenn in der Blüte gar zu dürr vnd trucken ist / so ist es der Blüte auch nicht gut.

Kräuter so in diesem Monat sollen gesamblet werden.



Kräuter so im April sollen gesamblet werden. Man soll im April colligiren vnd einsamblen Erdbeerkraut / König / Nigelenwurz / Bösblum / Korbkraut / Schlüsselblümlein / Waldnoblau / Ziland / Haselwurz / Erlenbaum / Alphodelum marinum / das ist ein Geschlecht der Goldwurz / Mandelbaum / Mäulenblümlein / Orant / weiße vnd schwarze Nieswurz / Buretsch / oder Borrage / Pflifferting / Hundstärbs Storchschnabel / Geranium primum vnd Geranium majus / das man sonst auch Montanum nennet / blawe Mezenrösten / Nactensflachs / Birckenbaum / Castanienbaum / Gündelrebe / Vergiß meinicht / Camillen / Brendelblümlein / gelbe Negelein / gilden Leberkraut / blawe Lilien / Läußkraut / groß Eendwurz / Beirram / Birnbaum / Eichenbaum / allerley Steindrech / Holunderbaum / Weidenbaum / Mezenrösten / S. Johannis Träublein / Nangensfuß / kleine Waldwurz / Schlehdorn / vnser lieben Frauen Lillen / kleine Waldwurz / Nirschen vnd Pflaumenbaum / Bienenell / Weißwurz / Wiesentresse / Nispelbaum / Meerhirsch / Nußbaum / Erdnuß / sawren Klee / Baldrian / Pelsilengwurz / allerley Pflifferting / Peonien / Rosen / allerley Raniculi / klein Süßfingerkraut / Wolfsmilch / Kreuzselbeer / Kreuzkraut / Schmerzwurz / Taube Nesseln / Winterviole / Meißel / Bartsblumen / Sewbrod / ic.

Baldrian.

Wiewol man vielerley Ränste hat / damit man die Baldrian Nocten vnad Schaben der Kleyder vertreibet / so dienet der treibet doch wider solche Wärme die Valeriana oder Baldrian / die Nocten wenn sie im Fröbling gegraben / gedörret / vnd zu den Kleyden vnd dorn in die Kleyderschäncke oder Kasten gelegt wird / gar Schaben auf den Kleydern viel.

Lilium Convallium.

Nun lasse man die Kräuterfrauen / Lilium Convallium zuragen / vnd mache ihm ein edel Wasser vor den Schlag / schweren Schrecken / vnd andere dergleichen was das Kranckheiten / weil man des edlen Krauts vnd Blumen nütze. im Ende Aprilis vnd Anfang May / bekommen kan. Brenne Scabiosen Wasser vnd Hindloß / oder Sunderman Wasser / sonst Hædera sylvestris genandt.

Was ein fleißiger Hauswirth im April weiter thun soll.

Es soll sich niemand wundern / daß ich bisweilen eine Arbeit so Arbeit in einem / zween oder dreien Monden zugleich sege. Denn man kan diese Sachen so eigentlich vnd præcis nit solle verhaben / vnd des Gewitters will / es seynd bisweilen war / bisweilen kalte Winter / vñ bisweilen höret das Winterwetter balde / bisweilen langsam auff / so ist auch im Lande ein großer Vnterschied / so wol am Himmel vnd an der Luft / etlich Land hat eine warme / etliches ein kalte Luft / etliches hat einen grüßichten / etliches einen steinichten / etliches einen leimichten / etliches einen sandichten Boden. Da muß nun ein guter Hauswirth achtung auff geben / was sein Himmel / Land vnd Boden vor eine Eigenschaft hat / vnd was / vnd zu welcher Zeit er eine jede Arbeit thun soll / kan oder mag / daß er mir darnach nit schuld gebe / wenn ein Ding so gar eigentlich nach der Richtschnur nit zutriffet. Also kans wol geschehen / daß ein Hauswirth erst in diesem Monat / im neuen Monden die Bäume behauen / beschneiden / beschaben vnd deraupen müsse / wenig der Winter zu lange anhält / vnd die Nässe / Schne / oder Regen nicht ehe haben nachlassen wollen.

Man pfleget auch in diesem Monat / vnd säet vollend zu / man richtet die Gärten an / vnd verzümet sie / man schabet / schneidet vnd propffet die Obstbäume / vnd die Unfruchtbaren durchlöcheret man am Stamm oder Wurzel / vnd schlädet die Löcher mit grünen Hagebüchlenen Pflocken wieder zu. Auch radet / räumet / häbelt / vnd wäset man die Wiesen. Man erwehnet die Käber von den Kähen / vnd sähet die Viehnutzung wieder an.

Von Bäumen.

Wenn die junge gesagte Bäumlein nicht wol fort / oder Bekleben wollen / so muß man ihnen ein wenig mit einer Begießung helfen / sonderlich daß man vmb die Wurzeln Mistlake gieße / oder sonst an der faul Wasser / so auf Teichen / Pfülen / Gruben / oder Mistpfügen geschöpft worden / oder auf andern faulen Pfülen / auch were gut / daß man ein wenig Mist dreinleget / vnd oft beweget / so würden die Wurzeln fein mit gedinge / vnd feigt gemacht. Item / Blut von Vieh vmb die Wurzeln gegossen / bringen sie fein wieder zu rechte / vnd macht schön roth Obst / allein düngen muß man sie im Lengen nicht. Wie man in diesem Monat auch die trancke Bäume curiren soll / Besiehe das 5. Buch meiner Oeconomix im 23. Cap. Man soll auch in diesem Monat den Bäumen / wenn die Noth erfordert / zur Aberlassen. Doch so ein Baum rüstig Obst trägt / so bohret mit einem Nebiger ein Loch in den Stamm / bis auff den Kern / so rinnet ettel Wasser herauf / darnach über drey Tage / so verschlaße das Loch mit einem Hagedorn Nagel / der grün vnd fein safftig ist / oder nim ein Messer / das vorne an der Spitzen scharff ist / vnd wol schneidet / thue einen Riß herab von den Aesten / bis auff die Erden in der Rinden / nicht gang hinein / entrige nur das schwarze Häutlein an der Rinden / Den andern Riß thue gegen über auff der andern Seiten. Aber den gar grossen Bäumen möget ihr zween oder vier Risse thun. Die Lassung ist den Bäumen sehr gut / denn sie werden am Stamme alle Jahr größer / so würde die Rinde zu klein werden / wenn man ihn nicht ließe / er risse ehe selber vñ / vnd bekäme eine schliffertiche schlimme Rinde.

Conjunctio Saturni & Martis plauetatum omnium
pelsimorum, parit magnas siccitates.

Von Lämmern.

Am grünen Donnerstag pflaget man die Lämmer zu
leichen/ wenns warm ist.

Von diesem Monat an/ bis auff den fünfzehenden Au-
gusti/ soll ein jeder Schäffer auff einem Lager nicht länger
sigen vnd pferchen/ als eine Nacht/ vnd einen Mittag.

Krebse.

**Krebse mit Eiern sol-
len im A-
prill nicht
fangen
werden.** In diesem Monat soll man den Fischern verbieten/ daß
sie keine Krebse/ die da Eier haben/ auß Wassern fangen/
denn damit werden die Wasser verwüestet/ vnd ist set ade/
daß einer auff einen Bissen/ zwey oder drey Schock junge
Krebse verschlucken soll/ da man hernacher drey oder vier
Tische damit speisen löndt. Also solt mans auch mit den
Fischen halten. Man solt keinen Fisch der voller Regen
ist/ auß dem Wasser nemen/ sonderlich vmb die Zeit/ wenn
sie leichen solten. So solt man auch den kleinen Gruch
(denn also nennen die Märcker die kleinen Fischlein) häuf-
sig auß dem Wasser nicht fangen lassen.

Von Bienen.

**Bienen-
stöcke zu
räumen.** Wenns beginnet warm zu werden vnd die Bienen auß
dem Stock beginnen zu fliehen/ so räume ihnen den Stock/
daß sie arbeiten können.

Vom Kürbis.

**Wenn die
Kürbis ge-
setzt wer-
den.** In diesem Monat setzt man auch die Kürbis vnd Erd-
äpfel/ etwan einen Tag oder fünf nach dem neuen Mon-
den. Von diesem Gewächs besche Cardanum.

Vom Seewerk.

**Haber soll
frühe ge-
sät wer-
den.** Je fröher man den Habern säen kan/ je besser er wäcst/
vnd je mehr er körnet/ wenns gleich schneyet/ vnd etwas
regnet/ so kan man doch auß etlichen Eckern gleichwol ar-
beiten/ jedoch muß man sehen/ daß man Ecker suchet/ die
nicht zu nah seyn/ bißweilen gehet die langsame Saat/ so
vor dem Winter etwas langsam gesät worden/ übel vnd
langsam auß/ Wenn es aber nun außgehet/ so sihe in
diesem Monat/ oder kurz darnach/ ob es auch dieke auß-
gehet. Denn der Frost pflaget im Winter in mürben
sandichten Eckern mit Wurzeln vnd all außzuziehen/ vnd
der Wind pflaget/ sonderlich im Winter/ wenn die Win-
de groß seynd/ weg zu führen. Da sagen nun die gute
Wirthe/ wenn nur ein Speyerlein vom andern einer
Spannen weit stehet/ daß mans mit einer Spannen er-
reichen kan/ so mag mans bleiben lassen/ vnd nicht wieder
ymbäckern/ vnd ander Getreidicht drein säen/ Denn es
staude wol/ vnd breydet sich darnach noch weit auß. A-
ber wenn mans mit einer Spannen nicht erreichen kan/
so ackert mans wieder vmb/ vnd säet ander Getreidicht
drein. Mir sagte ein alter Bawer/ der Schnee der im
Aprill gesiel/ were den sandichten Eckern so gut/ als
wenn er halb gemistet were/ wie denn auch die andern
Eckern.

**Gersten
wenn sie ge-
sät wird.** Man pflaget in der Schlesien in der 15. Wochen vor
Jacobi Gersten zu säen/ aber die Rübengerste/ muß ehe
gesät werden/ denn die andere. In der Märck zu Bran-
denburg/ säet man 3 Tag vor Urbani/ oder drey Tag nach
Urbani. Die Sommergerste pflaget man in Meissen/
drey Tage vor/ oder in der Märterwochen zu säen.

**Guckguck
wenn er
kômpt.** In der 14. Wochen vor Jacobi soll der Guckguck
kommen.
In der 12. Wochen vor Jacobi/ säen die Schlesier noch
Haber/ aber hernach nicht mehr.

**Lein wenn
er gesät
wird.** In der 11. Wochen vor Jacobi säet man in der Schle-
sien den Lein/ aber in der 9. Wochen soll es besser seyn/
denn er soll kleinhärig werden.

Aber in der Märck zu Brandenburg säet man ihn
dreymal/ Erstlich zween Tage vor Annunciationis Ma-
ria/ vnd zween Tag hernach. Zum andern vmb den Palm-
tag. Zum dritten/ 3. Tag vor/ vnd drey Tage nach S.
Georg.

S. Georgij.

Umb Georgij soll man impffen vnd proffen zween oder
drey Tage vor oder nach dem neuen Monden. Auß S.
Georgen/ sagen die Bawren/ soll man die Röhre von den
Wiesen wieder schürgen. Denn biß auff S. Georgen läßt
man die Röhre auß die Wiesen gehen. Darnach hegt man
sie/ daß New vnd Grummet drauff wachse.

Nach S.
Georgen
Tag sollen
die Wiesen
geheget
werden.

Marec.

Auff Marec pflaget man an etlichen Orten Hauff zu
sden/ sonderlich in Meissen.

Hauff weñ
er gesät
wird.

Erbis säen.

In Meissen säet man die Erbis am 3. lichen Donner-
stag/ oder 3. Tage vor dem neuen Monden/ die werden
voll/ vnd verderben selten/ vnd wächst hernach guter Wei-
zen auß demselbigen Acker. Doch muß man die Erbis 3.
Tage vor dem neuen Monden säen/ so blähen sie gleich
abe. In der Märck Brandenburg säet man sie bald e nach
dem vollen Monden/ wie weiter in meiner Oeconomia
vom Ackerbau berichtet wird.

Wenn die
Erbis ge-
sät werdt.

Kosfarney.

Im Ende dieses Monats hab ich gesehen/ daß ihnen die Mänföh-
Schmiede durch die Kräutcrseawen häufig Mänföh-
ricken vnd Hundelauff haben eintragen lassen zur Kosfar-
ney/ die Kräuter sampt der Wurzel.

Mänföh-
ricken
Hundlauff
zur Kos-
farney

Viehefutter.

Umb diese Zeit soll ein fleissiger Hauswirth alle junge
Nessela außrauffen lassen/ vnd auß dem Söller dörren/
oder außdrucken lassen. Item/ das getret auß/ vnd ander
Kraut/ als von Möhren/ Rüben vnd dergleichen.

Viehefu-
ter auß de-
Winter zu
samen.

Denn die Nessela vnd andere Kräuter sind dem Viehe
gesund/ im folgenden Winter schneider man es fein zu-
sammen vnter dem rockenen Stroh/ vnd zerhackts mit ei-
nem Bein sonderlich/ vnd mengets vnter das Heyel/ vnd
kochtts miteinander im Kessel/ vnd gibts dem Vieh fein
warm für/ doch nicht zu heiß/ das essen sie gerne/ vnd ist
ihnen gesund.

Die Bäume in
säch zu neh-
men im
Mergen
vnd April.

Von den jungen vnd newgesageten
Bäumen.

Umb diese Zeit des Jahres/ wenn im Martio/ April
vnd Majo die hosen Winde kommen/ die das Erdreich
außrocken/ vnd die Winterfeuchtigkeit in der Erden ver-
zehren/ muß man an den warmen Tagen achtung auff die
Bäume geben/ die man vor Winters verlegt hat. Denn
die belommen gemeinlich vnter an den Stämmen keu-
liche Löcher in die Erden/ vnd die Stämme vmbher/ da
kan die Luft hinein zu den Wurzeln/ vnd ihnen allen
Safft nehmen. Drum muß man ihnen damit Begie-
sung zu hält kommen/ vnd sie bißweilen mit Mistlate vnd
andern Wassern erfrischen/ daß sie bleiben vnd einwur-
zeln können.

Von den Raupen.

Wenn man im Februario vnd Martio die Raupen-
nester nicht rein von den Bäumen abgelesen hat/ so wer-
den die hundertstelligten im April vnd Majo/ sonderlich zu vertret-
wenns fein warm draussen ist/ vnd die Sonne fein warm be-
scheinet/ in den Raupennestern alle lebendig/ kriechen
auff den Bäumen vmbher/ vnd machen dem Haus-
wirth gut geschick. Denn sie fressen das zarte/ junge sel-
sche Laub ab/ verderben das Obst vnd die Bäume/ daß
sie es so bald nicht wieder verwinden. Da muß man sehen/
daß man dieselbige auch tilge/ denn sie verderben auch
endlich die Blät/ vnd die ganzen Bäume. Man muß
aber am Tage die Raupennester nicht abnehmen/ sondern
warten biß auff den Abend. Denn bey Tage spazieren
sie auff den Bäumen vmbher/ vnd befreffen sie/ Aber vñ
den Abend/ wenns beginnet küle zu werden/ so kriechen
die guten Herren wieder in ihre Nester vnd Gewebel/
dann muß man sie abnehmen vnd wegbringen/ in einem
Topff verbrennen/ oder ins Wasser schütten/ vnd den Fi-
schen zur Speise geben.

Von Weyden.

Man muß auch im Neuen Monden die jungen setzen vnd
Weyden/ wenn sie im Wasser außschlagen/ setzen/ vor dem
vnd sie vor dem Vieh/ das sich dran reibet/ wol be-
wahren.

Weyden
vor dem
Vieh zu be-
wahren.

Von

Von Erdstöße.

Wenn die Erdstöße die Pflanzen abfressen / so streue nur Asche / Gerberlohe / oder Kohlengefäße darauß / so verderbestu ihnen die Mähzeit.

Von Wöhruben.

Die säe nicht zu frühe / daß sie von Käste wegen nicht abspringen / man muß sie aber im abnehmenden Monden säen / denn da wachsen sie in die Erden / vñnd werden sehr groß.

Von Gurcken.

Die soll man setzen / wenn man bößet / daß kein Frost mehr gefallen will / denn sie erfrieren leichtlich / als etwa im April / wenn der neue Mond ein Tag / oder 6. alt ist. Sie müssen aber nicht gesetzt werden / wenn der Aker trocken ist / sondern wenn er naß ist / vñnd weins gereget hat. Man muß ihnen bißweilen gießen / wenn der Aker zu trocken ist. Man setzet Gurcken / wenn die Nirscheäume blühen / aber niemalen gar auff einmal / sondern zwey oder dreymal / doch daß man die letzten auff S. Georgen setzet / so kompt man desto besser damit fort. vide l. 29.

Zwibeln / oder Zibollen.

Umb diese Zeit isset man junge Zibollen / vñnd bißweilen mit wenig bedacht / drum muß ich einen kleinen Bericht für den gemeinen Mann / dem wir hiemit allein dienen wollen / hie von thun. Mit ihrer Schärffe fähren einnem die Zibollen ins Haupt / vñnd verlezien einnem das Gehirn / vñnd wenn man ihr gar zu viel isset / so können sie auch wol einen vnstilligen tollen Menschen machen / bringen auch schwere Träume / sonderlich denen Leuten / die newlich krank gewesen seyn. Sonsten aber sind sie zur Speise vñnd Arznei gesunde Leuten so gar böse nicht / sind zehet vñnd kalter Natur / vñnd nehmen das grauen / den stincken den Oheim weg / so ist ihre Safft gut für die Schlassucht Letargus genandt / vñnd wenn man ihn mit Honig auff die dunckele Augen legt / so vertreibet er die Trüffelheit. Wenn man ihn mit Weidermilch in die Ohren treisset / so stillt er die Ohrenschmerzen. Wenn man Zibollen mit massen isset / so verzehren sie die Feuchtigkeit im Magen / eröffnen die Eingänge der Adern / reizen vñnd treiben die Urin / machen dünne Stielgänge / fähren die Giffte auß / vñnd stillen des thörlichsten Hundes / vñnd aller giftigen Thier biß / machen eine klare Haut / eröffnen die Schweißlöcher / vñnd machen schwitzen / bleihen den Leib / machen dürstig / schaden den Cholericis / aber den Phlegmaticis seind sie gesunde. Wer ein kahl Haupt hat / vñnd dasselbe oft mit Zwibeln reibet / dem bewächset das Haupt mit Haren.

Von der Petersfüßig.

Petroselinum Graecè *πετροσέλινον* ist vmb diese Zeit / ein nützlich vñnd in den folgenden Sommerzeiten ein gar nützlich Ding / vñnd gesundt beides das Kraut vñnd die Wurzel / im Essen vñnd in der Arznei. Seine Natur ist warm vñnd trocken / treibet die Urin / verzehret vñnd machet subtil die grobe Feuchtigkeit / stärcket den Magen / vñnd macht Lust zum essen / bricht den Stein / stärcket das Gedächtnis / eröffnet die Verstopfung der Milz vñnd Leber / ist auch den Wasserüchtigen sehr gesunde vñnd nützlich.

Von der Nachtigal.

Die Nachtigal kompt auff S. Georgij / da läßt sie sich hören. Derer muß man balde fangen / so viel man ihr haben will / denn die nach S. Georgij gefangen werden / bleiben selten lebendig. Aber hier von zu seiner Zeit weilsäufftiger in dem Aucupio.

Von Lerchen.

Umb diese Zeit soll man junge Sänglerchen auffziehen / vñnd sie entweder bey ihrem natürlichen Gesang bleiben lassen / oder mit künstlichem Vorpfeiffen / was anders lehren / daß sie Gott nicht allein mit irem wilden Gesang / sondern auch mit vnsern Lobgesängen preisen mögen. Denn ob sie wol keine Wort brauchen können wie wir / so ist doch vnser Gott ein freundlicher Gott / daß er ihm auch ihren conatum wol gefallen läßt / so ist er auch ein so gelehrter vñnd verständiger Gott / daß er ihre geistliche Gesang wol versteht. Denn verstehtens die Menschen / was sie für Melodien vñnd Gesänge singen / so wirds Gott vielmehr verstehen. Unser Gott ist kein Calvinist / welche die Orgeln auff den Kirchen reissen / darumb daß sie nur einen Klang / vñnd keine Wort haben / sondern er ist ein allwissender Gott / der auch der Herzen Heimlichkeiten versteht / geschweige

denn der Melodien / die zu dem schönen Lobgesängen gemacht werden. Es möchten doch klugen Leute vñnd Gemüßreicher nur den letzten Psalm Davids lesen / da er spricht / Ja beföhlet der H. Geist / Lobet den H. Ern mit Posaunen / mit Psalter vñnd Harpffen. Lobet ihn mit Pauken vñnd Sengen. Lobet ihn mit wolklingen Cymbeln. Alles was Odem hat / lobet den H. Ern / Halleluja. Aber die Leute hören das Graß wachsen / sie seynd viel klüger als der heilige Geist.

Von den Gänsen.

Die alten Gänse mögen in diesem Monat zum ersten Mal berauffet werden.

Von Schaaßen.

In warmen ortern pfleget man auch in diesem Monat die Schaaße zu scheren. Aber da soll sich ein Hauswirth wol vorsehen / daß er ihnen die Wolle nicht zu zeitlich abnehmen lasse / oder sie auch zu weit von dem Stralle nach abgenommener Wolle treiben lasse. Denn es ist ein weiches Vieh / vñnd sie erfrieren vñnd können nach der Schur leichtlich vmb / wenn sie nur ein wenig zu sehr erkalten. Wenn bißweilen ein Schäffer seinem Herren ein Bubenstück schuldig ist / so zahlet ers ihm in der Schaaßscher redlich / wie ichs wol gesehen / vñnd erfahren habe / daß sie ihren Schaaßen die Wolle lassen / vñnd der Herren Schaaße weit hinauß ins flache Feld jagen / da lassen sie bißweilen ein Schaaß 6. 8. oder mehr drauß / die da verlummen vñnd verderben.

Schaaße schär im Frühling wie sie geschehen solle.

Nun pfleget man auch junge Lämmer zu schlachten / die sehr gut vñnd gesund zu braten seyn / sonderlich vor die Gelehrten. Den Bauern aber seyn sie nicht gesund / so wol auch die junge Hünner / vñnd weiche gesottene Voer / geräucher Fleisch / Brockfische / Knackwürste / Käse von Buttermilch gemacht / sind ihnen besser.

Von Granatapffeln.

Die können auch weil sie formehr vnserer rauhen teutschen Luft vñnd Himmels gewöhnen / in diesem Monat gepflanzt / versetzt vñnd zeuget werden. Man kan sie auß Pflanz-Bäumepropffen / wie Palladius schreibt / lib. 4. cap. 10.

Hyades.

Hyades sind sieben Sterne in den Hörnern vñnd Mund de Tauri: Die pflegen mit den Plejadibus aufzugehen / wenn die Sonne im 16. gradu Tauri ist / ohne gefehr proprietas vmb S. Georgij. Haben ihren Namen ab *pluo* vom Regen / denn wenn sie zu dieser auff / oder im Wintermonat vntergehen / so bringen sie gemeinlich Regen. Die Latini nennen sie *Succulas* / junge Ferkel / denn die Schwe wölgen sich gerne im Noth / vñnd auß vielen Regenwassern wird viel Noth. Es kompt aber der Regen zu dieser Zeit vmb ihren Auffgang daher / denn iezo zeucht die Sonne die Dünste vñnd Feuchtigkeit auß dem Meer / vñnd der Erden / durch ihre Wärme stärker hinauß zu sich in die Luft / denn zuvor / vñnd werden dadurch die Beweglichkeiten der Hyadam in Tropffen vñnd Regen resoluiret vñnd vñnd verwandelt. Dis hat Gott also wunderbarlich geordnet: Denn weil die Sonne nun immer wärmer wird / so besprenget er das Erdreich durch diese Sternen / daß es eine feine gewächßige Zeit wird / vñnd alle Früchte wol wachsen vñnd zunehmen können. Wenn zu dieser Hyadam Auffgang auch der alte kalte vnluftige Saturnus mitkommet / so machet er wunderbarlich seltsam Aprilenwetter / Schnee vñnd Regen / vñnd allerley Plauderey durcheinander.

Hyadam de Tauri: Die pflegen mit den Plejadibus aufzugehen / wenn die Sonne im 16. gradu Tauri ist / ohne gefehr proprietas vmb S. Georgij. Haben ihren Namen ab *pluo* vom Regen / denn wenn sie zu dieser auff / oder im Wintermonat vntergehen / so bringen sie gemeinlich Regen.

Von Tauben.

Es wollen auch etliche / man soll in diesem Monat auch Tauben den Tauben zu Hause etwas streuen / vñnd zu essen geben / weil nun fort mehr die Ecker vmbgearbeitet / vñnd die Samen im Felde alle auffgangen / vñnd sie nichts mehr finden oder bekommen können. Aber die finden allezeit ihre Nahrung / wol / wann nur das Erdreich mit Schnee nicht bedeckt oder zugefroren ist. Vñnd wenn sie sonst nirgend Speise finden / so finden sie dieselbe doch allezeit im Stroh / bey dem Vieh auff dem Hofe / so wol als die Gänse vñnd Hünner. Aber im Winter bin ich darwider nicht / daß man sie speisen muß / so wol als das ander Federvieh.

Von jungen Tauben.

Alle Tauben sind zur Speise nicht sonderlich gesund/ denn sie gebären ein Cholertisch hitzig grob Geblüt/ dessen mancher zuvor mehr hat/ als ihm lieb ist. Drumb kan man auch leicht ein Fieber dran essen/ vnd sonderlich seind sie gebraten vngesundt. Man will auch wol sagen/ das man den Nussay bekommen soll/ wenn man sie offte essen wolt/ sonderlich ein Müssiggänger/ der es nicht wieder anzarbeiter. Wilde Tauben sind allezeit besser vnd gesünder denn zahme/ vnd Junge viel besser/ denn die Alten. Denn junge Tauben geben eine gute Nahrung/ seind leicht zu verdawen/ sonderlich die im Lenz vnd Herbst jung werden/ Thurnhäuser hält junge Tauben vor ein gut gesund Essen/ vnd als sie altzeit lieber denn junge gebrauten Hünner: Sonderlich da ihn der Schlag gerührt hatte.

Wilde Tauben sind besser als zahme.

Von jungen Endren.

Um diese Zeit rauffen die gnawen Hauswirthe Endren Eyer/ vnd lassen sie die Hünner aufzürten/ das sie im dünnsten Herbst zu schlachten haben: Vnd halten keine vber Winter/ weil sie ihres viel freffens halben/ viel vber Winter zu halten gestehen. Doch wer bräwet/ vnd sonst eine Nahrung vom Vieh/ vnd andern Sachen hat/ der kan ihr etliche vber Winter auch wol halten/ denn sie legen zeitlich vnd alle Tag/ vnd mit den Eyer kan man das Gefinde speisen. Wo Wasser ist/ da seind sie desto leichter zu halten. Allein wo man Fischwasser hegen will/ da lasse man die Endren gar davon/ denn es verwüster die Wasser sehr.

Von Fischfangen vnd Vogelstellen.

Dieses geschicht diesen Monat/ vnd den ganzen Sommer durch. Aber doch muß man auch Achtung auf die Fisch vnd Vogel geben/ das man die Wasser vnd Luft nicht zu sehr verwüster. Bey den Fischen soll man der Rogener schonen/ damit sie nicht von ihrer Leichzeit auffgefangen werden/ wenn sie aber geleicht haben/ so mag man sie wol mitnehmen. Die Vogel soll man burchaus vngesfangen lassen/ wenn sie nisteln/ vnd Junge aufbrüten: Wenn sie aber Junge aufgebracht haben/ so haben sie kein sicher Geleht mehr. Wie solches auch Gott selber befehlet im 4. Buch Moses cap. 22. vers. 6. Wenn du auff dem Wege findest ein Vogelnest auff einem Baum/ oder auff der Erden mit Jungen/ oder mit Eyer/ vnd das die Mutter auff den Jungen oder Eyer sitzt/ so soll du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen/ sondern soll die Mutter fliegen lassen/ vnd die Jungen nehmen/ auff das dir wol gehe/ vnd langtebest.

Eine Obrigkeit soll auch verbieten/ das man die wilden Endren/ die wilden Gänse vnd Schwänen/ Nephünner/ vnd ihre Eyer zu freuden lasse/ vnd ihnen dieselbe auf den Nestern nicht wegnehme. Man kan doch wol junge Stahren/ Amfeln/ Holzschereen vber Flüsse/ Henffling/ Fincken/ Lerchen/ vnd andere bekommen/ die man was sonderliches lehren kan/ wenn man gleich nicht so embfiss den Geistes nachtreucht/ vnd ihnen die Eyer vnd Nester verderbt.

Von diesem Monat besitze weiter Palladium lib. 1. Petrum de Crescentijs lib. 12. cap. 4. Constantinum lib. 3. c. 13.



MAIUS